

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
folgt wöchentlich  
im Bezirk Nagold und  
Kocherzooberflur  
Nr. 1.25  
außerhalb Nr. 1.35.  
Die Wochen- und  
Sonderausgabe  
(Schwarz- und  
Sonntagsblätter)  
folgt wöchentlich  
50 Pfg.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger An-  
zeige 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 190

Verlag u. Druck der W. Meier'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Dienstag, den 16. August.

Amtsblatt für Walsgrabenweiler.

1910.

Wir verweisen auf die heute beginnende Novelle von  
H. Krogh:

## In den Fjorden.

### Der Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Die Nachrichten vom Brande der Brüsseler Weltausstellung lassen bis zur Stunde den Umfang der großen Katastrophe noch nicht klar in die Erscheinung treten. Die letzten Meldungen aber lassen erkennen, daß die Feuersbrunst doch nicht die ungeheure Ausdehnung angenommen hat, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Ausstellung soll heute zwar geschlossen, jedoch voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen dem Publikum wieder geöffnet werden. Denn mit Ausnahme der Abteilung Altbrüssel, die ganz vernichtet wurde und des abgebrannten Teiles der internationalen Halle, der die belgische Halle, die englische Abteilung und die Ehrenhalle Frankreichs umfaßt, sind die übrigen Ausstellungsanlagen unverfehrt geblieben. Verluste an Menschenleben scheinen glücklicherweise nicht, oder doch wenigstens nicht in größerer Zahl, zu beklagen zu sein.

Daß die deutsche Abteilung verschont geblieben ist, darf fast als ein Wunder gelten. Lag doch der von den Flammen zerstörte Lunapark nur etwa fünfzig Meter von ihr entfernt.

Wir geben nun

#### ein Bild vom Schauplatz der Katastrophe.

Brüssel, 15. Aug. Gestern am Sonntag war Vorfeier zum Macientag. Eine große Anzahl von Festzügen brachte aus den Provinzen und selbst aus dem Ausland unaufhörlich neue Scharen nach Brüssel. Überall in den Straßen zogen Vereine mit ihren Fahnen umher und langsam strömte diese gewaltige Menschenmasse von allen Seiten nach der Ausstellung. Am Abend war die Ausstellung von 150 000 Menschen besucht und die Einnahmen hatten 100 000 Frs. erreicht. Um 9 Uhr etwa züngelte hoch oben am Bogen des hohen Portals an der Hauptfassade der belgischen Ausstellung in der Nähe der Büroräume der Direktion der Ausstellung eine Flamme auf. Es war augenscheinlich ein elektrischer Kurzschluß eingetreten.

Kurze Zeit darauf schoß der Brand hoch empor. Ein starker Wind trieb das Feuer weiter und im Handumdrehen flog die Flammenglut hinüber zum Flügel des Direktionsgebäudes, wo man in aller Eile die Bücher der Buchhalterei zu retten suchte. Jedoch das gesamte Archiv, darunter auch die Dokumente der Jury gingen in Flammen auf. Ein Preisrichter sagte, daß die unterste Infanz der Jury bereits ihre Arbeit getan habe. Jeder einzelne der Preisrichter habe Abschriften der in Aussicht genommenen Preisverteilung bei sich zu Hause, sodasß dennoch die weiteren Infanzgruppen der Jury und Oberjury das nötige Material hätten.

Vom Direktionsgebäude aus, das sich an die Hauptfassade der belgischen Ausstellung anschließt, stürzte das Feuer nach Altbrüssel. Hier drängte sich die Menge zwischen den aus Papp und Holz aufgebauten Häuschen.

Im Vergnügungspark (Lunapark) waren alle Schüttelapparate in vollem Betriebe. Die Berg- und Talbahn war überfüllt, die Schaukeln vollgepfropft. Die Gefahr raste mit dem Feuer heran. Plötzlich verbreitete sich der Ruf: „Die wilden Tiere der Menagerie von Vostol brechen aus!“ Alles drängte nach den Ausgängen und im Nu war Altbrüssel gesiekt. In den Pappmauern wurden Löcher geschlagen und auch hierdurch konnte die Menge ins Freie kommen. Wenige Minuten darauf brannte die Abteilung lichterloh.

Vergeblich kämpften die Pumpen, die dort bereit gehalten wurden. Um 10 Uhr brannte die Menagerie Vostol. Man gibt die Erlaubnis, die ungefährlichen Tiere zu retten. Tiger, Löwen, Leoparden heulen in ihren Käfigen. Gendarmen stehen bereit, um sie beim Ausbrechen zu erschicken. Nach wenigen Minuten ist alles dort verstummt. Altbrüssel und Lunapark ist nicht mehr vorhanden. Fast keiner der kleinen Händler von Witzschäften und Speisegeschäften ist dort verblieben. Viele sind ruiniert, wir sehen Einzelne, die verzweifelt sind und weinen.

Die langgestreckte Fassade der englischen Abteilung steht nun ebenfalls vollkommen in Flammen. Von da rasi das Feuer weiter nach der anschließenden englischen Abteilung hinüber. Belgiens große Abteilung ist verloren. Man sagt,

die Millionenwerte der belgischen Juwelier-Ausstellung seien in feuerfesteren Koffenschränken verpackt und deshalb gerettet. Es sind dennoch große und unerlöbliche Werte verloren, so u. a. die Sammlung alter Bilder, die eine Ausstellerin hergeliehen hat.

In der englischen Abteilung ist die kostbare Keramik und die auf Hunderttausende zu schätzende Ausstellung des alten Kunstgewerbes unter die verbrannten Kostbarkeiten zu zählen. Mit wahrstäniger Eile sucht man inzwischen in der französischen Ehrenhalle die nach vielen Millionen zu bewertende Ausstellung der Juweliere zu retten. Militär und Gendarmen schleppen die Schätze ins Freie. Eine Menge von Ringen, Perlen und Schmuckgegenständen fällt bei der Eile auf den Boden. Einige Aussteller, die zufällig anwesend sind, rasen sie mit den Händen und in den Mägen auf und liefern sie ab.

Man hört Hilfschreie. Stroiche haben einen Aufseher angegriffen und dieser verteidigt sich. Man befreit ihn. Es dürfte dennoch viel gestohlen worden sein.

Auch die französische Nahrungsmittelabteilung und das französische Restaurant brennen jetzt und ebenso rasch verbreitet sich das Feuer auf die Ehrenhalle Frankreichs. Die Feuerwehr Brüssels und der Vorstädte arbeitet mit aller Hestigkeit, um die weiteren Hallen zu schützen. Die französische Galerie läuft längs der Avenue Solbosch, die in Flammen eingehüllt ist. Bald brennt die ganze Straße und 10 bis 14 Privathäuser, die in Eile von ihren Bewohnern geleeet wurden, bilden einen glühenden Herd. Es sieht aus wie ein fürchterliches Vernichtungsbild im Kriege. Auch die Ausstellung der Stadt Paris brennt. Hollands Pavillon liegt nahe.

Der Wind scheint sich zu drehen. Nun ist die Gefahr, daß der rasende Brand nach Holland und von da auf das Münchener Haus und die deutsche Abteilung überfpringt. In diesem kritischen Augenblick, kurz nach 10 Uhr, scheint die ganze Weltausstellung verloren. Die deutsche Mannschaft hat schon bei Beginn des Brandes die eigene Schlauchlinie bereit gehalten. Oberingenieur Fröhde und das gesamte Ingenieurpersonal ist anwesend. Die Dächer werden besprängt. Da dreht der Wind, ein Aufatmen erleichtert alles. Dieser Teil der Ausstellung ist jetzt gerettet. Nun endlich scheint die Feuerwehr das Feuer beschränkt zu haben.

Es ist 1/2 Uhr nachts. Wir konstatieren jetzt in einem Anzuge was verbrannt ist, nämlich: Altbrüssel mit Ausnahme des Restaurants „Grüner Hund“, die belgische Halle, Post und Telegraph, die Direktionsräume mit allen Schriften, ausgenommen die Buchhaltung, die englische Abteilung und von der Frankreichs die Ehrenhalle, die die Bijouterie enthielt, außerdem die von der Ausstellung eingeschlossene Avenue de Solbosch mit ungefähr zehn verbrannten, und zehn weiteren stark beschädigten Häusern.

Gegen 2 Uhr erscheinen Genietruppen aus Antwerpen. Eine Brücke wird gesprengt und die italienische Abteilung ist gerettet. Doch die ganze Ausstellung der Ehrenhalle Italiens ist schon im Freien niedergelegt und wird von Gendarmen und Soldaten bewacht. Die schwere Industrie Frankreichs, die große Werte darstellt, ist nur zum Teil beschädigt. Die weiteren Seitenhallen Frankreichs scheinen, so weit wir feststellen konnten, unverfehrt. So ist bestimmt die berühmte Kleiderausstellung Frankreichs gerettet. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die große internationale Halle der Maschinen vollständig unterfehrt geblieben ist.

Somit ist der Brand, obgleich er bis jetzt noch nicht zu überlebenden Schäden, der nach Millionen zu beziffern sein wird, gebracht hat, dennoch nicht in dieser ungeheuren Ausdehnung erfolgt, wie es zuerst den Anschein hatte.

Nur die große Halle der Nationen ist zum Teil vernichtet, allerdings in ihrem kostbareren Teile. Auch die Seitenhallen Frankreichs und die Ausstellung Italiens werden kaum in der nächsten Zeit zugänglich gemacht werden können, da der Borteil der internationalen Halle vollständig abgebrannt ist und infolgedessen Wind und Wetter frei durch die ungeheuren Räume der offenen Hallen Zutritt haben.

Spät in der Nacht erschien Bürgermeister Marx, der telegraphisch vom Offende herbeirufen worden ist. Um drei Uhr nachts beginnt ein melancholischer Rundzug durch die ganze Ausstellung. An der Spitze marschieren der Präsident Jaussen, dem die Tränen in den Augen stehen. Auch die beiden anderen Direktoren Reyn und Vandenberg gehen im Zug einher, dem sich verschiedene Gemeindebeamte, Abge-

ordnete und natürlich zahlreiche Journalisten anschließen. Die Direktion erklärt, daß die Ausstellung heute geschlossen werden wird, daß sie aber in einigen Tagen wohl wieder geöffnet werde, da ja mit Ausnahme des abgebrannten Teiles der internationalen Halle und von Altbrüssel die gesamte Ausstellung unverfehrt geblieben ist.

Der Zug kommt in die große Halle. Es zeigt sich, daß der Strahl den die Feuerwehrleute nach oben richten, nicht bis an die Decke der gewaltigen Bogen der Halle reicht. Aber allmählich gelingt es auf Leitern das Wasser der immer noch flammenden Decke nahe zu bringen. Von Zeit zu Zeit stürzen brennende Balken herab und stiechen die Feuerwehrleute. Interessant ist es, wenn ganze Bögen der riesigen Eisenkonstruktionswerke zusammensinken. Gegen drei Uhr morgens ist die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers beseitigt.

Langsam geht man durch die vom Wasser durchweichten Plätze der Ausstellung dem Eingang zu. Im französischen Restaurant stehen noch einige Tische mit halbgefüllten Gläsern, die in der Eile von den Gästen verlassen worden sind. Diese geringen Ueberbleibsel machen einen grotesken Eindruck, wo die gefantten Hallen, die einst hinter diesem sich mochtvoll aufbauten, verschwunden sind. Ein gespenstiges tiefenhaftes Netzwerk von Eisenkonstruktionen ragt dort in die Luft, wo einst die prächtige belgische Fassade gestanden hat. Der Haupteingang wird gekennzeichnet durch ein gigantisches Spinnennetz. Es ist das Skelett der heruntergefallenen Kuppel, die nun senkrecht sich zwischen dem einseitigen Portal aufbaut.

Brüssel, 15. August. Die Zahl der in der Avenue Solbosch abgebrannten Häuser beträgt 21. Die Straße war vollkommen vom Flammenherd eingeflammt und ein Nahen der Feuerwehr war unmöglich. Heute waren allenthalben die lebhaftesten Klagen über mangelhafte Organisation der Feuerwehr laut. Besonders wird getadelt, daß angeblich einige der Vorortfeuerwehren warten mußten, bis ihnen die Erlaubnis gegeben wurde, auf dem fremden Terrain zu löschen. Viele Aussteller sind nicht versichert, einzelne haben einen Schaden, der in die Hunderttausende geht. Eine große Anzahl von Angestellten aller Art sind mit dem heutigen Tage brotlos, darunter viele Fremde, die zur Ausstellung nach Brüssel engagiert worden waren.

Brüssel, 15. August. Einige Berichte der Morgenblätter sagen, das Feuer sei durch Kurzschluß in der belgischen Abteilung entstanden, andere glauben nicht daran, da noch nach Ausbruch des Brandes ein Teil des elektrischen Lichtes brannte. Vielleicht wird die Ursache niemals mit Sicherheit festgestellt werden können. Im Stadtviertel Altbrüssel sind die wilden Tiere der Menagerie erschrickt. — Das Ausstellungskomitee beschloß noch heute Nacht, die Ausstellung zu schließen. Man wird schon heute Vormittag Dispositionen treffen, um in irgend einer Form in kürzester Zeit einen Ersatz für das zerstörte Werk zu schaffen. Viele Ausstellungsgegenstände konnten in Sicherheit gebracht werden. — Die Blätter melden, daß Kellner in den Flammen umgekommen seien, jedoch ist es unmöglich, Genaueres festzustellen.

Brüssel, 15. August. Brüssel gleicht einer Stadt, über die der Belagerungszustand verhängt ist, so erregt ist die Bevölkerung. Fast die gesamte Provinz ist nach Brüssel gekommen.

Brüssel, 15. Aug. Die Leitung der Internationalen Weltausstellung veröffentlicht folgendes Communiqué:

Ein Teil der belgischen Abteilung, die dänische Abteilung und die Lebensmittelgruppe der französischen Abteilung sind durch den Brand zerstört worden. Der Rest der Ausstellung ist völlig unverfehrt geblieben. Es sind Maßnahmen getroffen, das das Publikum die Ausstellung besuchen kann.

Brüssel, 15. August. Wie die Blätter melden hat das Komitee der Ausstellung in einer Sitzung erwogen, ob nicht eine Fassade errichtet werden soll, die die Trümmer verdeckt. Architekt Wagner, der die zerstörte Industriehalle errichtet hat, will die Pläne dazu in einigen Tagen fertigstellen. Allenthalben arbeiten Tische, da die Wertgegenstände, die gerettet sind, in den Gärten zerstreut liegen. Es wurden schon mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Brüssel, 15. August. Die Telegramme, die aus Anlass der Feuerbrunst in der Weltausstellung an den König der Belgier gesandt wurden, haben diesen noch nicht erreichen können, da der König einen Ausflug in den Tiroler Bergen unternommen hat, von dem er erst heute abend in sein Hotel zurückkehren wird. Die Königin hat von Vossenhofen an den Sekretär des Königs ein Telegramm gesandt, indem sie ihrer Bestürzung über die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe Ausdruck gibt und ersucht, dem Präsidenten der Ausstellung das Bedauern und die Teilnahme auszusprechen, die sie an der nationalen Trauer nehme.

Brüssel, 15. August. Auf Befehl des Gerichts wurde die Ausstellung heute Abend um 6 Uhr geschlossen und alle Ausgänge durch Truppen und Gendarmen besetzt. Man hatte heute Nachmittag das Publikum zugelassen. Es waren außer den Abonnenten 33000 Menschen, die Eintritt bezahlt hatten, auf dem Ausstellungsgelände anwesend. Als Ursache des Brandes, dessen die Feuerwehr nach Blättermeldungen gegen 2 1/2 Uhr morgens Herr wurde, wird immer noch Kurzschluss angegeben, was aber von verschiedenen Seiten bezweifelt wird.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 16. August.

Mit dem 30. Septbr. 1910 läuft die Frist ab, innerhalb der die durch Beschluß des Bundesrats vom 27. Juni 1908 auferturgesetzten **Jahreszinsfremigkeits** der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pf.“ durch die Reichs- und Landesstellen noch einzulösen sind.

Das kommende Wetter wird recht gut und wesentlich anders sein, als das diesjährige sog. Sommers. So behauptet ein Dresdener Meteorolog, dem man nur wünschen kann, daß er recht hat. Er schreibt: Nach aller Voraussicht dürfte der Rest des Sommers doch anders ausfallen, als die erste Hälfte dieses regensegneten Jahres. Es werden mit großer Bestimmtheit Ende August und im September viele schöne Tage zu erwarten sein. Augenblicklich herrscht ja wohl stark veränderliches Wetter und eine gewisse Kühle, die gemeinet ist, bei den Sommerfrischlern eine gewisse Beunruhigung hervorzurufen. Es hat nämlich in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit sehr schnell den Anschein, als ob es Herbst ist. Diese Auffassung wäre aber ganz verkehrt. Die Kühle dieser Tage ist nicht ein Vorläufer des nahenden Herbstes, sondern hat ganz andere Ursachen und kann und wird sehr bald wieder echten warmen Sommertagen weichen, denen der Hauch des Herbstes durchaus nicht anhaftet. Die frischen Tage dieser Woche sind nämlich nur durch die Nordwestwinde bestimmt, die aus dem nördlichen Teile des Ozeans her auf uns niederwehen, dazu kommt noch, daß augenblicklich über Norddeutschland eine Depression lagert, die von Dänemark aus ihren Anfang nahm. Sie ist aber schon wieder stark im Schwanden. Für die nächsten Tage wird in Deutschland voraussichtlich ein bedeutendes Hochdruckgebiet vorherrschend sein, das sich langsam von Westen aus über ganz Deutschland auszubreiten beginnt und im Süden und in Mitteldeutschland schon den Beginn schöner Tage im Gefolge gehabt hat. Solche Regengüsse, wie wir sie in den Juni- und Julitagen zu verzeichnen hatten, dürften jetzt jedenfalls nicht mehr zu erwarten sein.

Enzthal, 14. August. (Korr.) Die seltene Feier eines goldenen Ehejubiläums hat heute Gäste aus der Nähe und Ferne hier vereinigt. Das schöne Fest, das erst zum zweitenmale seit Gründung der hiesigen Pfarrei im Jahre 1897 begangen werden konnte, galt unserem alten Kirchengemeindefürsorgere Samuel Friedrich Koller im Rohnbach und seiner Ehefrau Marie Agnes geb. Bärner, die nun, er 80, sie 71 Jahre alt, ein halbes Jahrhundert treuliche Lebensgefährten einander gewesen sind. Beide befinden sich z. Zt. bei verhältnismäßigem Wohlsein, wenn auch mannigfache Altersgebrechen schon trübe Stunden gebracht haben. Nach erbebendem Verlauf der kirchlichen Feier hielt einer der Festteilnehmer eine interessante Rede über „Einst und Jetzt im oberen Enzthal“. Einen Höhepunkt der Freude bedeutete die Ueberreichung des Bildnisses Sr. Majestät des Königs mit kuldvoller Widmung zum Festgebirde und die Vermittlung seiner besten Glückwünsche für das Jubelpaar.

Calw, 14. August. Auf der Bleiche bei Hirsau verweilt seit einigen Tagen der 65 Jahre alte Schutzheiß von Großingersheim. Am Samstag abend ging er allein aus, fand aber den Weg nicht mehr heim und brachte die Nacht im Freien zu. Dies erregte den schon auf einer Seite gelähmten Mann derart, daß er bewußtlos auf den Boden lag. Er wurde nach seinem Auffinden im Walde auf einer Tragbahre in das Krankenhaus nach Calw verbracht, doch starb der bedauernswerte Mann schon unterwegs ganz in der Nähe der Stadt.

Calw, 15. August. Gestern fand im Dreißigen Saal eine Kreisversammlung der Sozialdemokraten vom 7. württ. Reichstagswahlkreis (Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg) statt. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist zu berichten, daß die Sozialdemokraten für den Wahlkreis den Genossen Steinmayer, Gemeindefürsorgebeamter im Metallarbeiterverband, als Kandidaten zur Reichstagswahl und die Genossen Wildemann, Bögel, Manz und Wosner für die einzelnen Oberämter zur Landtagswahl aufgestellt haben. Die Kreisversammlung beschloß, den Landtagsabgeordneten von Neuenbürg, Wosner, als Delegierten zum Parteitag nach Mandenburg zu entsenden, mit dem Auftrage, dort für die Aufhebung des Nürnberger Parteitagbeschlusses einzutreten, der die Parteigenossen verpflichtet, auch in den Landtagen den Etat abzulehnen. Einmütig wurde aber die „Hölgänger“ und die Disziplinwidrigkeit der Badischen Landtagsfraktion von der Kreisversammlung verurteilt. Zum Vorort des 7. Wahlkreises wurde Calw und als Vorsitzender Genosse Robert Stürz in Calw gewählt.

In Gresbach fiel ein 3jähriges Kind in einen in der Küche stehenden Kessel voll heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß es bald darauf starb.

Schönmünzach, 14. Aug. Gestern erhielten wir und die umliegenden Murgtalorte Einquartierung seitens des in Karlsruhe liegenden Feldartillerieregiments Nr. 50. Morgen verläßt das Regiment die Quartiere im Murgtal, um sich über Freudenstadt zum Regiments-Exerzieren in die Gegend von Donaueschingen zu begeben.

Austerdingen, D.-A. Tübingen, 15. August. Zu schweren Ausschreitungen, bei denen das Messer leider die Hauptrolle spielte, kam es am Sonntag nacht gegen 12 Uhr. Anläßlich von Ruhestörungen zogen die Gebrüder Braun gegen zwei hiesige Polizeidiener sofort das Messer und schrien wie wütend auf diese ein. Die beiden Polizeidiener wurden schwer verletzt. Der eine Polizeidiener namens Frisch erhielt sieben Stiche, von denen einer die Lunge durchbohrte,

so daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Die Polizisten selbst mußten von der Waffe Gebrauch machen und verletzten die Täter durch Säbelhiebe. Die Gebrüder Braun wurden verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert.

Stuttgart, 15. August. Heute wurde das Infanterie-Regiment Nr. 124 (Weingarten) nach dem Truppenübungsplatz Münstingen beordert, wo es bis 7. September zur Erledigung der Gefechts- und Schießübungen verbleiben wird. Das Grenadier-Regiment Nr. 123 (Ulm) wird am 17. ds. Mts. nach dem Truppenübungsplatz verlegt werden. Bei beiden Regimentern rücken am 16. August Reservisten zur Ablegung einer 12tägigen Übung ein.

Gannstatt, 15. Aug. Der bei den gestrigen Flugversuchen auf dem Wasen verunglückte Knabe ist der 9 Jahre alte Sohn Otto des Kaufmanns Bollack, der hier in der Ledstraße wohnt. Sein Tod wurde durch ein abspringendes Stück des Propellers herbeigeführt, das dem Knaben in den Rücken slog. Die mittelbare Ursache seines Todes sind die unzureichenden Vorsichtsmaßregeln bei den lebensgefährlichen Flugexperimenten auf einem jedermann zugänglichen Plage. Der Unglücksfall ist nach den ähnlichen Fällen in Belgien und Amerika eine neue Warnung des Publikums vor derartigen Veranstaltungen, wie sie insbesondere auch für das kommende Volksfest in Aussicht genommen sind.

Boinang, 15. August. Am Samstag abend übten sich die Mitglieder des hiesigen Athletenklubs im Speerwerfen. Ein Jüngling warf den Speer den Mitgliedern so unglücklich zurück, daß er einen in der Nähe stehenden 13-jährigen Knaben an den Kopf traf und ihn lebensgefährlich verletzte.

Ulm, 15. Aug. Der 25 Jahre alte Kaufmann Neubauer aus Steinheim a. d. Murr ist in der Stuttgarterstraße so unglücklich von seinem Wagen gestürzt, daß er das Genick brach und bald darauf tot war. Sein Hund sprang nach dem Unfall vom Wagen und versuchte alle Versuche, seinem Herrn Hilfe zu bringen. Es blieb nichts anderes übrig, als das treue Tier zu erschießen.

Badnang, 15. Aug. Von der Deichsel ihres Wagens aufgeklippt wurde die Frau des Bauern Gabel von Waldenweiler, die beim Auflegen von Garben von der Ferne abgestürzt und in die kaufrechtstehende Deichsel des Wagens fiel.

Böppingen, 15. Aug. In Gegenwart von über 100 Hausarbeitern des Landes wurde hier der Verbandstag des Landesverbandes württembergischer Hausmeister unter dem Vorsitz von Schuh-Stuttgart und in Gegenwart von staatlichen und ködtlichen Behörden abgehalten. Nach Erledigung einer Reihe Geschäftspunkte wurde eine Resolution zu Gunsten der Errichtung einer eigenen Fachschule angenommen und an die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel abgeleitet. Handwerkskammerpräsident Dr. Gerhardt hielt einen Vortrag über allgemeine Handwerkerfragen, wobei er besonders betonte, was Handwerk müsse kaufmännisch rechnen und gewissenhaft Buch führen. Die Diskussion von Buchforderungen bezeichnete der Redner als, obgleich der Handabund dafür eintritt, nicht als den richtigen Weg zur Eingliederung von Außenständen. Er befürwortete die Eintragung ins Handelsregister und verurteilte die Wanderlager, die er zu einer höheren Befreiung herangezogen wissen wollte. Er empfahl den Handwerkern Selbsthilfe durch Zusammenschluß. Der bisherige Vorstand wurde sodann wieder gewählt und als Ort des nächsten Verbandstages Stuttgart erkoren.

Knittlingen O. A. Maulbronn, 15. Aug. Ein seltsames Fahrzeug, ein Wasserfahrrad, konnte man gestern Nachmittag auf dem hiesigen See in Betrieb sehen. Flotiermeister Rommel konstruierte es aus 3 Blechplättchen und dem Gestell eines gewöhnlichen Fahrrades. Die Fortbewegung geschieht durch ein kleines Schaufelrad.

## Kalender

Das mußt du können, sieh,  
Und wärs auch nur für eine kurze Stunde, dann und wann  
All deine Türen schließen.  
Und nicht bloß für die Fremden,  
Auch für die liebsten Freunde,  
Ja sogar für Weib und Kind.

Char. Flaksten.

## In den Fjorden.

Novelle von Dagbeine Kragh. Uebersetzung von H. Hesse.  
(Nachdruck verboten.)

Wie eine ungeborene Junge streckte der weite Hauptfjord seinen langen schmalen Arm zwischen die Felsen, wo er nach zahllosen Windungen verschwand. Alles war hier tiefe Stille ... hier, wo die gigantischen Berggipfel ihre Schatten hinabtauchten in die ruhige, schlummernde Flut. Am fernem Horizont jedoch hob der Sturm den endlosen Spiegel des Fjord in schaumgekrönten Wogen, die sich brüllend gegen das steinerne Bollwerk warfen, wo sie sich brachen in ohnmächtiger Wut und zurückprallten als weiße schäumende Gischtwolken ...

Doch welsch ein lieblicher Kontrast hier in dem Fjordarm — zwischen den schwindelnden Granitwänden ahnete die Wasserstraße Dämmerung und Ruhe, und die schlummernden Wellen hatten nur ein traumverlorenes Sächeln, wenn der Wind losend und ländelnd über sie hinstrich, wie um ihnen einen Abschiedskuß zu geben ...

Wenn man diesem Fjordarm in seinen Windungen, durch die Berge und zerklüfteten Felsen folgte, so gewahrte man endlich nach zahllosen Umwegen, wie das Wasser sich von

neuem ausbreitete und in seinem feuchten Spicel das sonntige Blau des Himmels widerstrahlte. Allmählich traten auch die Höhen zurück und ließen das Ufer frei, dessen Gärten und bebante Felder inmitten dieser schroffen Natur einen seltsamen Kublitz gewährten — eher geeignet, die Seele niederzudrücken als zu erheben. Ging man noch weiter, so boten größere Felder und Ebenen und Gärten mit spitziger Vegetation dem Auge ein lebhafteres Landschaftsbild dar. Weitere, lebendige Quellen hüpften hier zu Tal ... sie sprangen über Felsen und Steinblöcke und vereinten ihre silberne Flut mit dem durchsichtigen Kristall des Fjord. An der Stelle, wo diese in die Wolken ragenden Wälle endlich eine Grenze fanden, lag an einem grünen Abhang ein großes Gehöft, um das sich nach normwegischer Sitte eine ganze Anzahl kleinerer Nebengebäude gruppierte.

Es war der Bachthof von Lufne. Der Besitzer hieß Lars zuweilen nannte man ihn auch „den Mann von Lufne“ oder noch vertrauter „den Burschen von Lufne“. Wollte aber jemand bei dem Besitzer gut aufgenommen werden, so grüßte er ihn lächelnd mit dem Beinamen „Lars der Bär“. In diesem Falle konnte der Besucher sicher sein, dafür ein Sächeln und einen Krug des besten Bieres zu erhalten, das auf dem Bachthofe von Lufne gebraut wurde.

Diese Beinamen waren verschiedenen Umständen und Gelegenheiten entworfen. Er war „der Mann von Lufne“ in seiner Eigenschaft als Besitzer des Gutes und „der Bursche von Lufne“ in der Erinnerung an die Zeit, wo er als Knecht auf dem Bachthofe diente. Später hatte er der Erbin, einem jungen Mädchen von zwanzig Jahren, den Hof gemacht, und nach dem Tode des Vaters war er der alleinige Herr der ganzen Besitzung geworden. Den Beinamen „der Bär“ verdankte er einer heroischen Tat. Eines Tages hatte ein Bär von gigantischem Wuchs eine Kuh des Bachthofes angefallen, und schon bobrte die Bestie dem armen Tiere ihre Krallen in die Seite, als Lars zufällig hinzukam. Ohne einen Augenblick

zu zögern, trat er einem oaren Pfad aus der nahen Gede und bearbeitet den Rücken des Bären damit. Doch in der Wut, so rücksichtslos angegriffen und bei dem lederen Mabl gekötzt zu werden, das er eben halten wollte, läßt Meister Beh die Kull los, erhebt sich auf den Hinterbeinen und stürzt sich erbittert auf seinen Angreifer. Wenige Augenblicke später folgte ein gefährlicher Kampf, der an die Umarmungen der eisernen Jungfrau im Mittelalter erinnerte.

An derartige Umarmungen nicht gewöhnt, hätte Lars es sich vorher nicht träumen lassen, daß zwei Arme eine solche Kraft entwickeln und einem Menschen den Tod geben könnten wenn sie ihn umschließen wie die Armbänder eines Schraubstockes, und auch der Bär ahnte kaum, daß zwischen seine Brust und der des mutigen jungen Mannes noch Raum war für eine gute Messerlinge. Hätte er es gewußt, so würde er wahrscheinlich gleich im Anfang mehr Kraft angewendet haben — als der Bär nach einem entsetzlichen Gebrüll dem kühnen Lars erlaubte, sich freizumachen, hatte sein Messer den dichter Beh schon durchbohrt und sich tief in das Herz des Tieres eingewühlt.

Da gab es ein verzweifelltes Ringen — als der tödlich verletzte Bär endlich zusammenbrach, sank auch Lars erschöpft und blutüberströmt neben ihm nieder und blieb lange, lange bewußtlos und ohne Hilfe liegen. Als man ihn endlich zu Hilfe eilte, erkannte man an den zahllosen und tiefen Fleischwunden des jungen Mannes, wie nahe die Taten des Bären daran gewesen, ihm einen Bluterguß zu verursachen, den man nicht mehr zu stillen vermocht haben würde. Aber man konstatierte auch, es gehöre eine fernige wohlgeübte Faust dazu um den Stahl so zu handhaben, wie Lars es getan. So bath dieser Kampf zur Ehre und Freude des Siegers geendet, und einhalb Jahr später war der „Bursche von Lufne“ der „Mann von Lufne“ geworden.

Lars lebte glücklich mit seiner Frau — er war zufrieden und obgleich ihre Ehe kinderlos blieb, pflegte er sich mit den Worten zu trösten:

Blaubereuten, 15. August. Der seit mehreren Tagen vermählte Schreiner Carl Löw wurde gestern abend in der Blau, unterhalb des Wehrs am Blautopf, gefunden. Schon längere Zeit litt er an Schlaflosigkeit und Schwermut, was ihm das Leben unträglich machte und ihn in den Tod trieb.

Ulm, 15. August. Auf den Straßen werden bereits die Vorbereitungen zur Jahrhundertfeier getroffen. Auf dem Bahnhofplatz und an vom Königs-paar durchfahrenen Straßen sind bereits Flaggen-maste errichtet, am Rathaus werden zur Befestigung des Festzuges Tribünen aufgeschlagen.

### Ausländisches.

Bogen, 15. August. Das von Fremden stark besetzte Karer Seehotel, eines der größten Hotels in den Dolomiten, ist heute abgebrannt.

Bogen, 15. August. Die Ursache des Brandes, dem das Karer Seehotel samt Nebengebäuden zum Opfer gefallen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Ueber 200 Fremde, die das Hotel beherbergte, kampierten im Freien. Da auch die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört sind, fehlen nähere Meldungen.

Bern, 15. Aug. Der Präsident der französischen Republik, traf nach kurzem Aufenthalt in Neuenburg, wo er von den Neuenburger Behörden begrüßt wurde, nachmittags 4 Uhr in Bern ein.

Kapstadt, 15. Aug. Das vermählte Expeditionsschiff Terranova ist in Simonsbai eingetroffen.

Tokio, 15. August. Nach amtlichen Feststellungen sind infolge der jüngsten Ueberschwemmungen 1112 Personen umgekommen bzw. werden vermählt. 3953 Häuser sind vom Wasser fortgerissen, Tausende von Menschen sind obdachlos und auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen.

### Zur Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Pontarlier, 15. Aug. Dem Präsidenten Fallières ist auf dem hiesigen Bahnhofe das folgende Telegramm des deutschen Kaisers zugestellt worden: Von der schrecklichen Katastrophe in Saujon lebhaft bewegt, bitte ich Ew. Majestät, mein aufrichtiges Mitgefühl mit den zahlreichem Opfern und der Trauer aller heimgegangenen Familien entgegenzunehmen.

Paris, 15. Aug. Präsident Fallières hat vom Bahnhofe Verrières aus das Beileidtelegramm des deutschen Kaisers wie folgt erwidert: Ich bin auf das Beste von der Teilnahme gerührt, welche Ew. Majestät gütig an der Trauer genommen haben, die zahlreiche Familien Frankreichs betroffen hat und danke Ew. Majestät auf das aufrichtigste, daß Sie den jartsinnigen Gedanken gefaßt haben, sich unserer Trauer anzuschließen.

### Allerlei.

Wegen der Anwendung des „deutschen Grußes“, Handanlegen an die Kopfbedeckung, gegenüber einem Vorgesetzten wurde der Forst-Assessor Walter in Darmstadt in eine Ordnungsstrafe von 80 Mark genommen. In Hessen besteht ein mehr als 1000 Mitglieder umfassender Grußverein, dessen Bestrebungen auch der Großherzog billigt.

Frau von Schönebeck-Weber scheint wieder bei recht guter Gesundheit zu sein, denn sie gibt den Einwohnern von Schlachtensee bei Berlin, wo sie sich in einer Pensionat aufhält, Stoff zu allerlei Gerichte. Die geistesranke Frau Weber unternimmt mit ihrem Gatten ohne jede ärztliche

Beaufsichtigung oder Begleitung Bergnügungsfahrten nach Berlin. In Schlachtensee selbst fährt sie in auffälliger Weise durch die Straßen, lachend und tollend, so daß es unter einem Teil der dortigen Bevölkerung tiefe Mißstimmung hervorruft. U. a. hat sich Frau Weber dieser Tage mit einem Herrn, vermutlich ihrem Schwager, in offenem Wagen den Schlachtenseer See betreten, daß sie in übermütiger Lustigkeit den Hut des Herrn aufsetzte und ähnliche Kapriolen vor den Augen empörter Zuschauer trieb.

Die zehnjährige Gedenkfeier der Befreiung der fremden Gesandtschaften in Peking fand am vergangenen Sonntag im Marinehaus zu Berlin in würdiger Weise statt. Zu der Feier hatten sich von den 50 Mann der Gesandtschaftswache, die vor zehn Jahren in Peking schwere Tage und Wochen zu bestehen gehabt hatte, 33 Ueberlebende aus allen Teilen des Reiches unter der Führung ihres damaligen Kommandanten, des jetzigen kaiserlichen Flügeladjutanten Majors Grafen v. Soden, zusammengefunden. Auch aus Amerika war ein Mittkämpfer unterwegs, konnte aber wegen eingetretener Erkrankung nicht zu der Gedenkfeier erscheinen. Von den durchweg mit dem Militär-Ehrenzeichen erster Klasse decorierten Mittkämpfern gehören heute noch mehrere dem See-Bataillon oder anderen Truppenteilen an; die meisten bekleiden jetzt Beamtenstellungen, doch sind auch Kaufleute, Handwerker und Arbeiter unter ihnen. — Von den 50 Verteidigern der Gesandtschaftswache fielen 12 in den Gefechten mit den Bogern, zwei starben in Deutschland und drei leben noch jetzt in China. Die Kosten für die Gedenkfeier waren durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Freifrau v. Ketteler, die Gemahlin des beim Ausbruch des Aufstandes ermordeten deutschen Gesandten, spendete 2000 Mark.

600 Fuß hoch mit dem Fallschirm abgestürzt ist der New Yorker Fallschirm-Künstler Benjamin Prince. Der Waghalsige, der sich mit zwei Fallschirmen herablassen wollte, stürzte infolge Versagens des einen zur Erde und wurde vollständig zerschmettert, als formlose Masse vom Fluge getragen.

Die Macht der Etikette. Kaiser Franz Josef von Oesterreich, der am 18. August seinen 80. Geburtstag feiert, kam schon mit 18 Jahren zur Regierung. Sein jugendlicher Latendrang verführte ihn oftmals, sich über die am Wiener Hofe strenge habsburgische Etikette hinwegzusetzen. In der Person des Oberhofmeisters der Hofburg verkörpert sich eine Macht, vor der sich alle, selbst die Mitglieder des unter einem besonderen Gesetze stehenden kaiserlichen Hauses, beugen müssen. Kaiserin Elisabeth fühlte sich von Anfang an durch diesen lästigen Zwang auf Schritt und Tritt beengt, aber als ihre Versuche, die Fesseln zu sprengen, nur Demütigungen und Kränkungen für sie im Gefolge hatten, sagte auch sie sich schließlich in das Unvermeidliche. In der ersten ungetrübten Zeit ihrer Ehe empfand sie eines Tages das Bedürfnis, mit ihrem Gemahl ungehört zu plaudern. Als sie sich zu diesem Zwecke in sein Arbeitszimmer begeben wollte, trat ein Diener ihr — so wird erzählt — im Vorzimmer mit tiefer, ehrfurchtsvoller Verbeugung und dem Bemerkten entgegen, er dürfe niemand, wer es auch sei, unangemeldet zu Sr. Majestät dem Kaiser hi-

neinlassen. Indem die Kaiserin es sich energisch verbat, ihr den Weg zu ihrem Gemahl zu versperren, näherte sich ihr der diensttuende Offizier und stürzte sie darüber auf, daß der Türhüter nur die unerbittlich strengen Vorschriften seiner Pflicht erfülle. Elisabeth mußte also zu ihrem bitteren Verdruss so lange warten, bis sie beim Kaiser förmlich angemeldet war und Einlaß fand. Als sie sich bei ihm über das, was ihm im Vorzimmer widerfahren, beschwerte, soll er die Achseln gezuckt und erwidert haben, so wolle es nun einmal die Etikette; gegen sie sei auch er machtlos. Aber wenn es ihm durch die Umstände geboten schien, hat Franz Josef I. doch zuweilen aus eigener Machtbefugnis der überlieferten Hofordnung einen Strich durch die Rechnung gemacht. Franz Josef ist immer ein ziemlich starker und schneller Esser gewesen, seine Lieblingspeise waren früher „Frankfurter mit Kreen“, die aus nichts anderem als aus einem Paar kleiner Würstchen besteht, die in Wasser heiß gemacht und mit etwas „Kreen“ (Meerrettig) serviert werden. Der Monarch soll sich dieses Gericht lange Jahre aus einem in der unmittelbaren Nähe der Hofburg gelegenen Restaurant habe kommen lassen, wo Schauspieler und Künstler zu verkehren pflegten, unter denen es jedesmal starkes Interesse hervorrief, wenn ein Hoflady ein Paar Frankfurter mit doppelter Portion Kreen für den Kaiser holte. Die kaiserlichen Köche scheinen in ihrer Kunst nicht immer unfehlbar gewesen zu sein, wenn folgende Anekdote verbürgt ist. Als Franz Josef einst eine dringende Arbeit zu erledigen hatte, ließ er sich das Mittagmahl in seinem Arbeitszimmer anrichten. In dem Gemach nebenan speiste sein Adjutant. Nach der Mahlzeit öffnete der Kaiser die Tür und sagte zu ihm: „Sie können jetzt aufbrechen, ich werde allein arbeiten. Wie denken Sie über das Essen, das man uns aufgetragen hat?“ — „Ich stimme mit Eurer Majestät überein, daß das Diner nicht von erster Güte war.“ — „Was tut Ihnen das, schlecht gegessen zu haben?“ meinte der Kaiser. „Sie können sich in einem Hotel dafür entschädigen, ich aber bin verurteilt, mich mit diesem Futter zu begnügen, denn es ist mir verboten, dahin zu gehen, wohin die anderen gehen.“ Unter den gekrönten Häuptern, die während der langen Regierung Franz Josefs in der Hofburg als Gäste geweiht haben, hat wohl keiner den Zwang der dort herrschenden spanischen Etikette lästiger empfunden als Viktor Emanuel, der erste, etwas burleske König des geeinten Italiens. Mit seiner gewohnten Nonchalance setzte er sich denn auch zum Entsetzen seines Gefolges, aber zum geheimen Ergötzen der österreichischen Höflinge ziemlich ungeniert darüber hinweg. Als nach der großen, ihm zu Ehren veranstalteten Hofafel goldbetehrte Lataien Zigarren und brennende Herzen herumreichten, nahm er eine Zigarre und biß die Spitze mit den Zähnen ab. Dann griff er in die Hosentasche und holte ein Schwächelchen mit den Wachszündern hervor, wie sie in Italien von hausierenden Kindern und Straßen feilgeboten werden, rieb ein Streichholz an dem Beinkleid seines erhabenen Oberschenkels und steckte so die Zigarre in Brand.

### Voraussehliches Wetter

am Mittwoch, den 17. August: Vorwiegend wolkig, einzelne Regenschauer, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altenfeld.

Was ist mir nicht an Kindern gelegen.“

Und er fügte hinzu:

„Aus diesem Grunde vielleicht hat uns das Schicksal keine beschert.“

Doch das Schicksal hatte es anders beschlossen.

Zwölf Jahre nach ihrer Verheiratung brachte Lars' Frau Zwillinge zur Welt — zwei dicke, kräftige Knaben. Doch als sie schienen die ganzen Kräfte ihrer Mutter erschöpft zu haben, denn sie starb einige Tage nach ihrer Geburt. Saft und friedlich schlummerte sie ein — das Leben erlosch in ihr, wie eine trockengebrannte Lampe erlischt.

Der Tod seiner Frau übte einen außerordentlichen Einfluß auf Lars' Gemüt aus — mit einem Male fühlte er sich bedrückt von einem großen Kummer, den er weder zu bannen noch zu ertragen vermochte. Allein diese Veränderung in seinem Wesen war von so besonderer Natur und zeigte sich auf so unerklärliche Weise, daß niemand auch nur die geringste Regung des Mitleids für Lars empfinden konnte.

Der Schlag hatte ihn ganz unverhofft getroffen. Er konnte nicht begreifen, wie seine Frau, als alle Gefahr doch schon vorüber war, so urplötzlich still und regungslos daliegen und leichenblau werden konnte. Was hatte sie nur sagen wollen, als sie sich jäh im Bett aufrichtete und einen langen durchdringenden Blick auf ihm ruhen ließ... als hätte sie seiner Seele ein ewiges Gedenden, einen höchsten Wunsch aufsprühen mögen, seine aufbrausende Natur doch in Zukunft niederzwingen? Und wie konnte es nur geschehen, daß seine Frau dann in sich zusammensank und zurückfiel — wie ein an der Wurzel angegriffener Baum hinschlägt... und daß diese so liebevollen Augen sich gläsern und ohne Leben, doch mit einer so seltsamen Starre auf ihn besteten, daß Lars ein eisiger Schauer durch Mark und Bein ging und er sich an das Bett anklammern mußte, um nicht umzusinken? War dies das, was man den Tod nennt? Sein Weib tot...? Und so plötzlich...?

Ja, ohne irgend eine Warnung war eine höhere Macht unvermuthet in sein rubiges sorgloses Leben getreten und hatte gesagt: „Lars Björn“, lerne es, einige Zeit allein zu sein!“

Ja, sein Weib war wirklich tot. Die Augen, die über ihn und seinen Jahrgang gewacht, hatten sich geschlossen für immer. Bis jetzt daran gewöhnt, sich führen zu lassen, war sein ganzes Wesen mit einem Schlage zusammengebrochen. Der Sitte gemäß waren die abgelebten Hände zu dem ewigen Gehet der Toten auf der Brust der Verschiedenen gefaltet. Und es waren dieselben Hände, die Lars sanft und liebevoll durchs Leben geleitet... die seine Stütze gewesen.

„Derr Gott, sollte er den Verstand verloren haben?“ flüsterten die Leute des Pachthofes unter sich, wenn sie Lars in seiner Verzweiflung und Wut heulen hörten wie ein verlegter Wolf.

Unter der Herrschaft des wilden Schmerzes, der wie ein Sturm in ihm wühlte, würde er ohne Zweifel seine Zuflucht zu dem Selbstmord genommen haben, wenn er nicht ein Ablenkungsmittel für seinen untröstlichen Kummer gesucht hätte. Und dieses Ablenkungsmittel fand er in dem Jörn.

Nach und nach kam er soweit, daß er sich gegen Menschen und Dinge, gegen alles Bestehende empörte, bis schließlich kein Mensch sich ihm ohne Furcht nähern konnte. Er sah nur noch den ganzen Tag an dem Ende des langen Tisches und starrte mit entzündeten Augen ins Leere.

Ab und zu erküßte sich eine Magd, bei ihm einzutreten — sie brachte ihm zu essen und zu trinken. Doch Lars weigerte sich, etwas anzurühren.

„Umso schlimmer für Dich!“ antwortete die Magd entsetzt und eilte zur Tür, um sich in Sicherheit zu bringen.

So blieb ihm keine andere Gesellschaft mehr als eine große Fliege, die hin und her drummte und sich unaufhörlich

\*) Björn oder Björn. Ein norwegisches Wort, das „Bie“ bedeutet.

Kopf an den Scheiben einzurennen versuchte — in ihrem stupiden Eigensinn glich sie Lars' Björn. Wie er begriff auch sie nicht, warum sie das Zimmer nicht verlassen und hinfliegen konnte, wohin sie hätte fliegen mögen.

Zum Glück brauchten die Arbeiten auf dem Pachthofe nicht allzusehr darunter zu leiden. Einst hatte Lars mit energischer Hand in das Steuertrad gegriffen. Es ist wahr, diese Hand wurde geführt von seiner Frau. Die Impulse, die sie überall gegeben, wirkten noch durch eigene Kraft. Die Verantwortlichkeit, das väterliche Erbe zu erhalten, hatte die tote Witwe mit sich ins Grab genommen. Sie war die letzte einer alten Familie gewesen. Ihre ganze Persönlichkeit offenbarte jene Feinheit, jenes heitere Gemüt und jene bewußte Seelenruhe, die sich vereint finden in solchen Menschen, bei denen das Blut mehrerer Generationen endlich die besten Elemente assimiliert hat und so die höchstvollkommene Reinheit besitzt.

Wie aber konnte es nur geschehen, daß Lars Björn ein Weib von solchem Werte an das eigene Geschick zu ketten vermocht? Wie hatte sie ihrerseits ihr höchstes Glück darin finden können, den natürlich brutalen Charakter dieses bestigen Menschen ihrem Willen untertan zu machen, und wie hatte dieser Diktator den Seelenfrieden darin suchen können, sich der launigen Natur zu unterwerfen, die einen so grellen Kontrast bildete zu der seinigen?

Wie groß dieser Kontrast auch immer sein mochte — als sie in ihrer Jugend das bindende Ja ausgesprochen, war er so außer sich gewesen vor ungezügelter Freude, daß man hätte glauben können, er würde das zarte zierliche Geschöpfchen in seinen Umarmungen ersticken. Doch diesen stürmischen Auswallungen hatte sie jenen seelenruhigen und zugleich festen Blick entgegenzusetzen gewußt, der nur ihr eigen war, und Lars' Umschlingungen hatten sich verwandelt in Rundgebungen ehrfurchtiger und liebevoller Fürsorge.

Fortsetzung folgt.

# Wehrbauafford.

Die Teilhaberschaft der Neumühle hat die bei Herstellung des massiven Wehrteils am Sägewerk vorkommenden

## Grab-, Betonierungs-, Zimmer- und Schmiedearbeiten

im Submissionswege zu vergeben.

Auftragende Unternehmer haben ihre Offerte verschlossen und mit der Aufschrift „Wehrbau Neumühle“ versehen, längstens bis

**Mittwoch den 24. August nachmittags 3 Uhr**

bei dem Rechner Schultheiß Schleich in Heberberg einzureichen.

Die Eröffnung erfolgt um 4 Uhr in der Neumühle, woselbst auch die Pläne und Kostenvorschläge zur Einsicht anliegen.

Heberberg, 15. Aug. 1910.

**Rührrechner:**  
Schleich.

# Geschäfts-Bücher

sind vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

## Zur Mostbereitung!

### Prima Provinzial-Corinthen

1909er Ernte per Str. M. 24.—

### Prima gelbe Bourla-Zibeben

1909er Ernte per Str. M. 25.—

### Prima persische Sultaninen

1909er Ernte per Str. M. 25.—

### Heilbronner Moststoff

in Paketen zu 100 und 150 Str.

### Breisgauer Mostansatz

in Paketen und Kästern, nur vorzüglich bewährte Frucht in stets frischer Ware empfiehlt

### C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig-Stadt.

## Bürgergabe pro 1909

abgerechnet werden.

Der Einzug des

### Brand Schadens

pro 1910 wird fortgesetzt.

Den 15. Aug. 1910.

**Stadtpflegs:**

Luz.

Altensteig.

Ein tüchtiger

## Säger

auf Vollgatter (auch guter Feiler), sowie ein

## Platzarbeiter

bei guter Bezahlung für dauernd sofort gesucht.

**Herm. Fegert**

Obersäger.

Bernsd.

Im Anfertigen von

## Bürsten

mit Namen aus garantiert reinem Rohhaar, speziell für Aktiven, welche zum Militär eintreten, empfiehlt sich und bittet um rechtzeitige Bestellung

**Job Harr, Bürstenm.**

Altensteig.

Ein jüngerer

## Knecht

findet sogleich Stelle bei **Dieterle & Stern.**

Altensteig.

1 Faß mit 650 Liter gutem

## Apfelmost

im Bau hinter Gerber Armbruster verkauft billig, wer? — sagt die Exp. d. Bl. — Der Most kann nach Wunsch abgeholt werden.

# Ansichtskarten

und

## Künstlerkarten

empfiehlt in grösster Auswahl die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

L. Lauk, Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst & Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

### Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Egenhausen.

## Brockmann's Futterkalk Marke A u. B

offen und in Säcken

## Bubek's Fleischfaser-Kraft Geflügelfutter

hält stets vorrätig

**J. Kaltenbach.**

Böfingen.

Einem gut erhaltenen

## Fahrstuhl

mit verstellbarem Fußtritt hat um billigen Preis zu verkaufen

**Johs. Zeid.**

Pfalzgrafenweiler.

„Pyramiden-“

## Fliegenfänger

Schwapp

1 Stück 10 Pfg.

6 . . . 50 Pfg.

10 . . . 75 Pfg.

bei

**Friedr. Jung.**

## Flechten

Abends auf trockenem Schuppenboden durch Ekzeme, Entzündungen, alle Art

## offene Füße

Blasen, Fußschwellen, A. Gersten, alle Arten, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache sich einen Namen mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

mit von Gilt und Säure. Dose Mark 1. 15 Pfg.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Die echt in Originalpackung verkauft.

Dr. Rieker & Co., Weinbühlstr. 10, Stuttgart.

Phlegmen wie man versteht.

Die haben in den Apotheken.

### Fruchtpreise.

Magold, 13. August 1910.

Östlicher Weinpreis

Wochen . . . 11 — —

Gerste . . . 7 75 — —

Haber . . . 8 80 — —

### Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter . . . 1 80 M.

2 Eier . . . 15 16 Pfg.

Pfalzgrafenweiler.

la. feinstes Vorlauf

## Salatöl

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu

90 Pfg.

Blechtaunen hierzu vorrätig.

**Friedr. Jung.**

22 Dienstd. auch welche vom Lande, Adhinnen, Kuechte Stügen u. s. w. suchen Dienststellen d. Balanzenliste „Der Stellen-Boie“ Heiligenstadt Giesfeld. Keine Vermittlung.

Egenhausen.

**Rohe und feischgebrannte, rein schmeckende**

## Kaffees

empfiehlt

**J. Kaltenbach.**

Pfalzgrafenweiler.

## Bremsenöl

offen und in Flaschen, bei

**Friedr. Jung.**

Gestorbene.

Wildberg: Gottlieb Ungericht, 35 J.

Ebelweiler: Christine Heurer, geb.

Saif, 52 J.

Cannstatt: Julie Gaupp, geb. Platt,

Kaufmanns-Witwe, 41 J.

Stuttgart: Rosilde Schütz, geb.

Schider, Finanzrats-Witwe, 69 J.

Ulm: Berta Kaufmann, geb. Magirus,

Professors-Witwe, 79 J.

Neeresheim: Kaspar Vogler, Obel-

amissbaumeister a. D., 79 J.

Gegründet 1877

Private, gewerbliche und industrielle

## Druck-Arbeiten aller Art

in Schwarz-, Bunt- und Copier-Druck

werden bei sorgfältigster Ausführung — zu billigsten Preisen hergestellt —

Dringende Druckerarbeiten werden in kürzester Zeit geliefert.

## W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

Inhaber LUDWIG LAUK

Besteingerichtete, mit allen Hilfsmaschinen

ausgestattete Buchdruckerei.

Telefon Nr. 11.